

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 35 (1937)

Heft: 6

Artikel: Erkrankungen der Eierstöcke

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-951934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:

Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag

Baghausgasse 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,

Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil

Frl. Frieda Zaugg, Hebamme, Ostermündigen.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz,
Mk. 3. — für das Ausland.

Insertate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Erkrankungen der Eierstöcke. — Büchertisch. — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand. — Einladung zur 44. Delegierten- und Generalversammlung in Sarnen. — Krankentafel: Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeigen. — Zur gefl. Notiz. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselstadt, Bern, Biel, Graubünden, Luzern, Schwyz, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Werdenberg-Sargans, Winterthur, Zürich. — Etwas über das Schwitzen. — Ueber Behandlung mit heißer Luft. — Bündnerisches Frauenspital. — Ferienaustausch für ältere Schüler. — Anzeigen.

Erkrankungen der Eierstöcke.

Die Geschlechtsdrüsen bilden bekanntlich den eigentlichen Kern des menschlichen Individuums. Ein Mann ist ein Mann wegen seiner Hoden; ein Weib ist ein Weib, weil es Eierstöcke besitzt. Wenn eine Frau ihre Eierstöcke in jugendlichem Alter verliert, hat dies auf ihre ganze Entwicklung in körperlicher und seelischer Beziehung den größten Einfluß. Beim Weibe sind die Eierstöcke denn auch in der Bauchhöhle, genauer der Beckenhöhle, versteckt und liegen geschützt in ihrer Nische. So sind sie Einwirkungen von außen möglichst entzogen. Da sie aber aus lebendem Gewebe bestehen, sind sie dem Lobe alles Lebens unterworfen, sie können erkranken oder gar zu Grunde gehen.

Der Eierstock bildet nach Eintritt der Geschlechtsreife einen ovalen, abgeplatteten Körper von etwa 3—5 cm Länge und 1—2 cm Dicke. Er hängt an der hinteren Fläche des breiten Mutterbandes, wo er von diesem aus an seinem kurzen Stiel mit Blutgefäßen und Nerven versorgt wird. An seiner Anheftungsstelle schneidet das Bauchfell, das sonst alle in der Bauchhöhle liegenden Organe überzieht, scharf ab und die Oberfläche des Eierstockes ragt frei in die Bauchhöhle hinein. Außer ihm ist nur noch der Eileiterring frei von Bauchfellüberzug; an seinem Rande geht dieses in Schleimhaut über.

Nun kommt es aber doch vor, daß bei einem weiblich sein sollenden Menschen keine Eierstöcke vorhanden sind. Ein solcher angeborener Mangel ist fast immer mit anderen hochgradigen Mißbildungen der Geschlechtsorgane verbunden. Auch der Mangel eines Eierstockes ist meist in Gesellschaft einer Mißbildung der gleichseitigen Muttertrompete und oft der Gebärmutter verbunden. Man findet diese Regelmäßigkeit bei zweihörniger Gebärmutter mit Verkümmern des Eileiters dieser Seite. Doch sind auch Fälle bekannt geworden, wo die Gebärmutter und die Eileiter normal ausgebildet waren. Man muß dann annehmen, daß der Mangel des Eierstockes auf Verlust infolge Abschnürung durch Bauchfellstränge oder durch Stieldrehung des Eierstockstieles, vielleicht auch Entzündungen während der Fötalzeit zurückzuführen sind.

Ferner kann eine Unterentwicklung der Eierstöcke vorhanden sein. Schon normalerweise ist die Größe des Eierstockes bei verschiedenen Individuen nicht ganz gleich; von Unterentwicklung kann aber nur dann sprechen, wenn der Eierstock in der Zeit der Geschlechtsentwicklung noch kindliche Größe hat und dazu die Reifung der Graafischen Bläschen ausbleibt. Oder sie kann sehr spät eintreten.

Dazu kommt oft noch eine nur spärliche Bildung von Primärfollikeln; das Organ besteht dann hauptsächlich aus zellreichem Bindegewebe. Solche Mißbildungen kann mit unterentwickelter Gebärmutter zusammen vorkommen; meist sieht man sie bei allgemeiner Zwerghaftigkeit und schlechter Entwicklung des ganzen Körpers.

Dann können übermäßig große Eierstöcke vorkommen, die 6, ja 8 cm Länge haben können und zahlreiche Graafische Bläschen enthalten. Dazu rechnet man auch die Fälle zu früher Reifung der Eibläschen, die im Kindesalter oder selbst bei Neugeborenen auftreten können.

Sie und da hat man auch überzählige Eierstöcke beobachtet. Sie entstehen dadurch, daß ein Eierstock in mehrere Teile geteilt ist, vielleicht durch Abschnürung oder bei der ersten Anlage, wie ja auch die Hierenbecken geteilt sein können. Oder man findet bei einem Eierstock kleine warzenförmige Auswüchse, die durch tiefere Furchen von dem Resten des Organes getrennt erscheinen.

In seltenen Fällen tritt ein Eierstock durch einen Leistenbruch nach außen; er kann sogar einen Schenkelbruch oder einen solchen durch das gedeckte Loch bewohnen; man hat auch schon gesehen, daß ein Eierstock die hintere Scheidenwand verstopfte und so in die Scheide hineinragte oder selbst vor die äußeren Geschlechtssteile hervorhing. Dies alles verlangt aber eine besonders große Beweglichkeit dieser Drüse und ein sehr langes Aufhängeband.

Der Eierstock ist von einer einfachen Zelllage bedeckt, unter der eine dichte feste, bindegewebige Hülle liegt; darunter befindet sich eine breitere Zone von sog. Rindensubstanz, die die Follikel enthält. Dann nach der Anheftungsstelle zu ist das sog. Mark, d. h. eine Partie, die nur wenig Bindegewebe enthält, deren Blutgefäße aber sehr reichlich entwickelt sind. Die Schlagadern sind fortzieherartig gewunden. Dann sind auch die Nervenbahnen hier zu finden; alle diese Bestandteile treten hier in den Eierstock ein und verteilen sich in ihm.

Wenn ein Graafisches Bläschen platzt, so kommt es gewöhnlich zu einer geringen Blutung; doch kann diese auch stärker werden und zu einem Bluterguß in den Douglas'schen Raum führen, wodurch eine leichte Entzündung des Bauchfellüberzuges hervorgerufen wird, und Verwachsungen benachbarter Teile die Folge sein können. Auch in die Substanz des Eierstockes kann es bluten; daraus entstehen oft bis nutzgroße Hohlräume in diesem Organ.

Entzündungen des Eierstockes verdanken ihre Entstehung meist der Fortleitung von ent-

zündeten Nachbarorganen, Eileiter oder Beckenbauchfell. Sie können auch durch die erwähnten Blutungen hervorgerufen werden. Gewisse Krankheiten allgemeiner Art, wie Scharlach, Typhus, Blutvergiftung, können Entzündungen der Eierstöcke zur Folge haben; besonders ist dies bekannt beim Mumps, der Entzündung der Ohrspeicheldrüse, wo sehr oft die Eierstöcke anschwellen und schmerzhaft werden; dies ist beim männlichen Geschlechte für die Hoden der Fall. Meist verläuft eine solche Mumpsinfektion gut und hinterläßt keine bleibenden Schädigungen; aber in einzelnen Fällen kann die ganze Geschlechtsdrüse so geschädigt werden, daß sie schrumpft und nicht mehr funktioniert.

Bei Kindbettfieber kann fortgeleitet der Eierstock heftig erkranken, er schwillt an, wird stark durchtränkt; oft bilden sich Blutungen und auch eine Vereiterung kann eintreten. Das ist dann ein Eierstockabszess. Solche Abszesse können durchbrechen und sich in einen Darm, z. B. den Mastdarm, eröffnen oder durch die Scheide nach außen sich entleeren, oder es kann zur Eindickung des Eiters kommen. Selten findet man eine chronische, durch lange Zeiten bestehende Eierstockentzündung.

Nach Ablauf dieser Entzündungen ist der Eierstock oder sein Rest von Verwachsungen und Fibrinmassen eingehüllt.

Selten kommt eine isolierte Tuberkulose der Eierstöcke vor; sie ist meist von dem Eileiter her übergeleitet; beide Teile verschmelzen zu einem großen Tumor, in dessen Innerem sich ein oder mehrere tuberkulöse Eiterherde finden. Im Gewebe des Eierstockes findet man daneben noch vereinzelte kleine Tuberkelnöthen.

Wenn ein Graafisches Bläschen nicht springt, trotzdem es gereift ist, so kann daraus eine Cyste entstehen, wenn nicht Rückbildung erfolgt. Daß dies eintritt, scheint den Grund in einer besonderen Widerstandsfähigkeit der Oberflächenschicht des Follikels oder auch der bindegewebigen Umhüllung des Eierstockes selber zu haben. Der Inhalt solcher Cysten ist meist klarer Saft, wie der der Graafischen Bläschen; er kann aber auch durch Beimischung von Blut bräunliche oder rötliche Farbe bekommen.

Solche Cystenbildung ist aber meist nicht ein vereinzeltes Vorkommnis, man kann schon von vornherein schließen, daß meist mehrere, ja viele Follikel nicht platzen, da ja die Oberfläche des Eierstockes im Ganzen derb ist. So kann eine Vergrößerung des Eierstockes bis zu Faustgröße sich ausbilden. Wenn aber nur ein Follikel sich vergrößert und andere zu Grunde gehen, so kann auch dieser allein eine ziemlich große Geschwulst bilden. Da beim Wachsen

der Cyste sich der Bindegewebsüberzug verdickt, so sind diese Gebilde meist ziemlich derb. Sie und da allerdings bleibt die Wand dünn und dann kann z. B. bei einer Unterfuchung die Geschwulst plötzlich verschwinden, d. h. sie platzt. Wenn man nun nicht weiß, was sie enthielt, muß man sofort die Bauchhöhle eröffnen, um allfälligen Eiter zu entfernen.

Durch den Druck, den eine solche Cyste auf ihre Umgebung ausübt, geht das übrige Eierstockgewebe meist teilweise zu Grunde; doch bleibt oft ein wirksamer Teil übrig, und wenn dann die Cyste entfernt wird, ohne den Resten zu beschädigen, kann sich der Eierstock erholen und normal wieder arbeiten.

Die bloße Gegenwart einer solchen Cyste genügt oft, um auch den anderen Eierstock in seiner Tätigkeit zu hemmen. Eine Dame, die schon längere Jahre verheiratet war, bekam trotz ihrem sehnlichen Wunsche keine Kinder. Eine rechtsseitige Cyste wurde gefunden und der ganze rechte Eierstock entfernt. Sofort wurde die Patientin schwanger und gebar in der Folge drei Kinder.

Oft bildet das normale Gewebe nur eine Verdickung in der Wand der Cyste, dann kann man manchmal die Cyste ausschälen und den Rest erhalten. Solche Cysten können einseitig oder doppelseitig vorhanden sein.

Ein so veränderter Eierstock kann völlig frei, ohne irgendwelche Verwachsungen in der Beckenhöhle liegen; doch kommt es auch vor, daß man bei einfachen Cysten strangförmige Verbindungen mit der Umgebung findet. Dies deutet darauf hin, daß entzündliche Vorgänge vorhanden gewesen sind; diese haben also manchmal zur Bildung der Cysten geführt. Also ist es wahrscheinlich, daß die Cystenbildung überhaupt die Folge von Entzündungen ist, die die Eierstöcke oder deren Umgebung befallen haben.

Wenn durch solche Entzündungen die Eileitermündung fest mit dem Eierstock verbunden ist, kann sich eine Cyste dorthin entwickeln und etwa gegen die Eileiterlichtung zu plagen. Dann besteht die Cystenwand zum Teil aus Eierstockoberfläche, zum Teil aus der Eileiterwandung. Dabei kann der Eileiter gegen die Gebärmutter hin verschlossen sein, so daß ein Abfluß nicht zu Stande kommt, in anderen Fällen genügt die Enge des Eileiters da, wo er die Gebärmutterwand durchsetzt, um einen Abfluß zu verhindern; aber hier und da fließt der Inhalt dieser Geschwülste zwar nicht dauernd, sondern nur von Zeit zu Zeit anfallsweise durch die Gebärmutter ab; bei einer solchen Frau kommt es von Zeit zu Zeit zu einem plötzlichen schleimigen Ausfluß, während er dazwischen versiegt.

Die Bildung von Cysten aus Graafischen Bläschen kommt fast nur während der Zeit der Geschlechtsreife vor, da ja vorher und nachher, im Greisenalter, keine Graafischen Bläschen reifen.

Auch der gelbe Körper bildet zuweilen kleine Cysten; ob aus ihm auch große, geschwulstartige Cysten entstehen können, ist fraglich.

Cysten des Nebeneierstockes kommen ebenfalls vor. Wie bekannt, ist der Nebeneierstock ein Ueberrest der ersten Anlage des Harn- und Geschlechtsapparates. Wir sehen zwischen Eileiter und Eierstock durch das breite Mutterband durchschimmern eine Anzahl gewellter dünner, kurzer Stränge, die etwa senkrecht zum Eileiter verlaufen. Diese können Hohlräume mit Drüsenepithel ausgekleidet enthalten. Infolgedessen kommt es auch hier oft zur stärkeren Flüssigkeitsansammlung, so daß eine so entstandene Cyste oft recht groß werden kann. Da einzelne dieser Schläuche noch bis in den Anfang des Eierstockes reichen können, kann eine solche Cyste einer Eierstockcyste recht ähnlich werden.

Büchertisch.

Gesundheitspflege der Frau. Ein Aufklärungsbuch von Dr. med. Hans Graag. 87 Seiten, mit vielen Abbildungen. Preis RM. 1.80. Falken-Verlag Erich Sieder, Berlin-Schönow.

Ein Facharzt gibt mit diesem Buch den Frauen einen wirklich brauchbaren und notwendigen Helfer in die Hand. Es ist nicht nötig, sich mit Kreuzschmerzen, Migräne und schlechter Verdauung zu plagen, der Naturheilarzt weist hier seine eigenen, erprobten Wege, u. a. in folgenden Kapiteln: Haut und innere Driisen — Geschlechtsleben — Entwidlungszeit — die junge Frau — Mutterschaft — Geburt — Geschlechtskälte — Schönheitspflege — Entfettungskur — hoher Blutdruck — Gymnastik — Darmbeschwerden — Hämorrhoiden — der Krebs — die Frau und das vorzeitige Altern — die Wechseljahre — die wichtigsten Natur- und Hausmittel — Bäder — Güsse — Spülungen — Umschläge — Wickel-Packungen. Alle Gebiete, über die sich die Frau und das junge Mädchen orientieren sollten, werden hier eingehend und erschöpfend behandelt.

Rheuma, Gicht, Reizen und ihre biologische Heilbehandlung. Von Chefarzt Dr. med. Fritz Hube. 71 Seiten mit Abbildungen. Kart. RM. 1.80. Falken-Verlag Erich Sieder, Berlin-Schönow.

Der Chefarzt des ersten deutschen Naturheilkrankenhauses beschreibt hier ausführlich die Naturheilweise bei Gicht und Rheumatismus, die nachweislich gerade bei diesen schmerzhaften Krankheiten ganz hervorragende Heilerfolge nachweisen kann, in folgenden Abschnitten: Akuter und chronischer Muskelfeuerismus — Gelenkrheumatismus — Gicht — Gelenkentzündung — Nervenschmerzen — Neuralgien — Nervenentzündung — Neuritis — Ausführung der wichtigsten Behandlungsmahnahmen — Bäder und Waschungen — Wärmebehandlung — Schwitzkuren — Diätbehandlung — Nahrungsbeschränkung als Heilmittel — Erprobte Rezepte für harnsäurefreie Kost.

Sprachenpflege.

Le Traducteur, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt, das dem Sprachbesessenen die denkbar besten Hilfsdienste zu leisten vermag und bei seiner Vielseitigkeit auch recht unterhaltsam ist, sei hier angelegentlich empfohlen. Probeheft kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Die Zeit der nächsten Delegierten- und Generalversammlung in Sarnen steht vor der Tür, und nur zu bald ist der 21. Juni da. Wir wollen hoffen, daß es recht vielen Mitgliedern möglich sein wird, die Tagung zu besuchen. Die Unterwaldner Kolleginnen freuen sich sehr, recht viele Gäste im Lande des Bruders Klaus begrüßen zu dürfen.

Allen möchten wir ans Herz legen, sich ja bis zum 18. Juni anzumelden, denn nachher könnte es leicht vorkommen, daß für Nichtangemeldete keine Zimmer bereit wären.

Ruin also, auf frohes Wiedersehen hoffend, mit kollegialen Grüßen

Die Präsidentin
M. Marti, Wohlen (Aarg.)
Telephon 61.328

Einladung

zur

44. Delegierten- und Generalversammlung in Sarnen

Montag und Dienstag den 21. und 22. Juni 1937.

Traktanden für die Delegiertenversammlung.

Montag, den 21. Juni 1937, punkt 14 Uhr in der Turn- und Gemeindehalle in Sarnen.

1. Begrüßung durch die Präsidentin.
2. Wahl der Stimmzählerinnen.
3. Appell.
4. Jahresbericht pro 1936.
5. Jahresrechnung pro 1936 und Revisorenbericht.
6. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1936 und Bericht der Revisorinnen über die Rechnung pro 1936.
7. Berichte der Sektionen Rheintal und Sargans-Werdenberg.
8. Anträge der Sektionen und des Zentralvorstandes:

a) Sektion Appenzell:

Es möchte aus Sparamkeitsgründen in Zukunft nur noch alle zwei Jahre eine Generalversammlung abgehalten werden.

b) Sektion Sargans-Werdenberg:

1. Es möchte in Zukunft nur noch eine Delegiertenversammlung abgehalten werden, also mit Wegfall des zweiten Tages, der jeweils zur üblichen Generalversammlung diente.
2. Daß die Rechnungsrevision am besten nur durch Fachleute geschehen sollte, eventuell im Beisein einer Hebamme, die mit dem Verein gut vertraut ist, speziell die Rechnung der Krankenkasse.
3. Der Schweiz. Hebammenverein soll Mittel und Wege ausfindig machen, damit Hebammen das Wartgeld nach dreißig Jahren Berufstätigkeit in ein und derselben Gemeinde bis zum Ableben garantiert zugesichert werden kann.

c) Sektion Zürich:

1. In Anbetracht der Defizite der Krankenkasse beantragt die Sektion Zürich, das Zeitungs-Abonnement um einen Franken pro Jahr zu erhöhen.
2. Der Rückgang des Vereinsvermögens der Zentralkasse veranlaßt uns, das Honorar der Mitglieder des Zentralvorstandes zu reduzieren.
3. Jährliche fachmännische Revision der Zentral- und Krankenkasse, nebst einem Mitglied des Schweiz. Hebammenvereins.
4. Antrag der Revisorinnen in dem Sinne, daß den Rechnungsrevisorinnen kein Taggeld mehr, sondern nur noch die Reise- und Verpflegungskosten vergütet werden.
5. Wir wünschen, daß außerordentliche Mitglieder auch in der „Schweizer Hebamme“ publiziert werden.
6. Unsern letztjährigen Antrag wegen Wahl der Vorort-Sektion halten wir aufrecht.

d) Sektion St. Gallen:

1. Die Delegiertenversammlung soll auf die letztjährigen Wahlen zurückkommen und die damalige Erneuerungswahl des Zentralvorstandes als nichtig erklären.
2. Es soll in Zukunft die Delegierten- und Generalversammlung auf einen Tag beschränkt werden.

e) Sektion Bern:

Statutenänderung:
§ 18, Absatz 2. Wahl und Abberufung der Vorortsektion und der Revisorinnen.
Die Amtsdauer der Vorortsektion beträgt 5 Jahre, die der Revisorinnen 1 Jahr.